

## Wie sich Skizzen zu Motiven verdichten



Behrens' Arbeitsort: eine große Platte voller Ölfarben.

ISSENDORF. Wie findet der Maler zu seinen Bildideen? Wie wird aus einem Gedanken ein Motiv, aus dem Motiv ein Bild, und wie wählt er seine Farben aus? Viele, teils sehr tiefgehende Fragen hatte Dirk Behrens den 20 TAGEBLATT-Lesern zu beantworten, die am Sonnabend zum Werkstattbesuch ins Issendorfer Atelier des Künstlers gekommen waren. Vollendete Werke aus dem umfangreiche Schaffen des mit vielen renommierten Preisen ausgezeichneten gebürtigen Bremerhavener kannten viele der kunstinteressierten Gäste bereits aus Ausstellungen. Nun wollten sie wissen, wie seine Kunst entsteht.

Hoch erfreut vom offenkundigen Interesse seiner Gäste, das Wesen seines Schaffens nicht nur oberflächlich zu ergründen, gewährte der bescheidene Künstler seinen Besuchern tiefe Einblicke in seine Arbeitsweise und in die Entstehung seiner Bilder. Allein die ungewöhnliche Werkstatt des Malers bot Anlass für Fragen. Das alte Fachwerkhaus mit seinen für ein solches Gebäude ungewöhnlich großen Fenstern war die alte Dorfschule von Issendorf. Sie hat sich der in Stade lebende Künstler mit Bedacht als Arbeitsstätte gewählt, bietet sie ihm doch das erforderliche Licht und die Ruhe zum Arbeiten.

Wie Behrens, der studierter Lehrer für Kunst und Geschichte ist und seit einem Jahr wieder an der Fachoberschule für Gestaltung in Stade unterrichtet, überhaupt zur Malerei gekommen war, wollte TAGEBLATT-Leser Manfred Lampe aus Buxtehude zum Auftakt wissen, und Behrens erzählte, wie ihm als 13-Jährigem in der Schule der Kunstunterricht besonderen Spaß machte und seine Lehrer ihn bestärkten und förderten. Seit mittlerweile 20 Jahren ist der gebürtige Bremerhavener als freischaffender Künstler unterwegs. Ob das nicht ein hartes Brot sei, wollten die Gäste wissen, und Behrens berichtete, wie er malte und immer mehr Bilder verkaufte und die Ausstellungen kamen und sich so nach und nach sein Ruf und sein Weg als Künstler entwickelten.

Dass Maler in der Regel nicht dem Klischee entsprechend mit der Palette in der Hand vor ihren Motiven sitzen, zeigte Behrens im Herzen des Ateliers. Auf eine große Arbeitsplatte drückt er die Ölfarben aus der Tube. Dort bleiben sie lange und können am nächsten Tag noch verarbeitet werden, denn Ölfarbe trocknet sehr schwer, Acrylfarbe dagegen sehr schnell, erklärte Behrens.

Welche Bedeutung das Zeichnen für ihn hat, interessierte die Gäste angesichts der viel von klaren Linien und geometrischen Flächen geprägten Bilder des Künstlers und sie erfuhren, wie ihm die

Linien in den Bildern helfen, die Flächen klar voneinander zu trennen. Kleine Bleistiftkritzeleien, oft mehr Zufallsprodukte, helfen ihm bei der Entstehung von Bildideen. Die Kritzeleien verdichten sich schließlich zu Motiven. „Ich gucke dann, was aus dem Liniensetzen entsteht“, erklärte Behrens.

Bei komplexeren Bildern lässt sich Behrens oft von Fotos inspirieren: „Die denke ich dann weiter.“ Geometrische Formen in größeren Bildern fixiert er vorher mit Klebeband. Mit seinen Stadtlandschaften, nicht selten fast schon abstrakten städtischen Interieurs und kleinformatigen Figurenstudien hat Behrens in den zwei Jahrzehnten seines Schaffens ein umfangreiches Bild vom Kosmos des öffentlichen Menschseins geschaffen.

Er male nicht mal dies und mal das, sondern immer in thematischen Reihen, erläuterte Behrens seinen Gästen anhand eines Bildes mit 36 kleinen Studien verschiedener Frauentypen und erklärte, wie die Spannung des Bildes oft durch das Weglassen von Details, die Konzentration auf eine Haltung entsteht. Anregungen für Bildreihen holt er sich nicht selten beim Anschauen alter Postkarten. Oft interessierte ihn die eigentliche Situation gar nicht mehr, in den halb abstrakten Farbfeldern verdichtet sich das Wesentliche zur Bildaussage. „Ganz gegenständlich zu malen, würde mich langweilen.“

Warum er soviel mit gedeckten, eher dunklen Farben wie Grau und Blau arbeitet, wollten die Besucher wissen und erfuhren, dass das nichts mit düsterer Stimmung zu tun hat: „Ich mag keine Bilder, die mich anschreien“, sagte Behrens und zeigte, wie er durch den sparsamen Einsatz kräftiger Farben gezielt einzelne Lichter setzt.

Am Ende des gut zweistündigen Besuchs verließen die TAGEBLATT-Leser Behrens Werkstatt ausnahmslos begeistert und waren, wie Hobbymalerin Anne Stevens aus Buxtehude, sicher: „Was wir hier erfahren haben, kann keine Ausstellung vermitteln.“

Eine Auswahl großformatiger Bilder von Dirk Behrens ist derzeit auf der NordArt im schleswig-holsteinischen Rendsburg-Büdelndorf zu sehen. Künstler aus 50 Nationen zeigen dort noch bis zum 6. Oktober ihre Werke.